



Sportausschuss

12. Sitzung (öffentlich)

16. Januar 2024

Bonn – Platz der Vereinten Nationen 7

15:30 Uhr bis 16:33 Uhr

Vorsitz: Bernhard Hoppe-Biermeyer (CDU)

Protokoll: Steffen Exner

Verhandlungspunkte:

- | | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Vorstellung Nationale Anti Doping Agentur (NADA) | 3 |
| | – Gespräch mit Dr. Lars Mortsiefer, Vorstandsvorsitzender der NADA und Michael Behr, Leiter des Ressorts Prävention der NADA (<i>Präsentationsvorlage s. Anlage</i>) | |
| 2 | Verschiedenes | 21 |
| | – keine Wortbeiträge | |

* * *

1 Vorstellung Nationale Anti Doping Agentur (NADA)

- Gespräch mit Dr. Lars Mortsiefer, Vorstandsvorsitzender der NADA und Michael Behr, Leiter des Ressorts Prävention der NADA (*Präsentationsvorlage s. Anlage*)

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: Ich begrüße den Vorstandsvorsitzenden der NADA, Dr. Lars Mortsiefer, und Michael Behr, den Leiter des Ressorts „Prävention“, und erteile Ihnen direkt auch das Wort.

Dr. Lars Mortsiefer (NADA): Sehr geehrter Herr Hoppe-Biermeyer, sehr geehrte Damen und Herren des Sportausschusses, sehr geehrte Frau Milz! Herzlich willkommen bei der NADA, wenn auch nicht ganz in den Räumlichkeiten der NADA. Ein großer Dank gilt zunächst einmal dem European Forest Institute, welches uns hier in seinen Räumlichkeiten beherbergt, und zwar in einem sehr historischen Gebäude, im ehemaligen Abstimmungssaal des Bundestags.

Es freut mich sehr, dass Sie dem Vorschlag der Staatskanzlei gefolgt sind, hier nach Bonn zu kommen. Ich habe gehört, dass Sie zu Beginn des Jahres regelmäßig eine auswärtige Sitzung durchführen. Es freut mich umso mehr, dass die Wahl nicht nur auf die schöne Bundesstadt Bonn, sondern vor allen Dingen auf die NADA gefallen ist und Sie sich ein Bild von unserer Arbeit machen wollen.

Es sind auch viele Kolleginnen und Kollegen der NADA im Raum, die ich ebenfalls begrüße und bei denen ich mich bedanke. Das, was Sie hier an Vorleistung sehen – vom Namensschild bis hin zur Raumgestaltung –, ist den Kolleginnen und Kollegen zu verdanken, die es in den letzten Tagen vorbereitet haben.

Ich möchte Ihnen gemeinsam mit dem Kollegen Michael Behr, dem Leiter des Ressorts „Prävention“, die NADA vorstellen. Ich fasse mich kurz und werde sehr stichpunktartig etwas zu einigen Feldern sagen, die die NADA betreibt, damit Sie einen Überblick erhalten. Vielleicht hat der eine oder andere von Ihnen die NADA erstmalig gegogelt, oder Sie haben mit Referentinnen und Referenten darüber gesprochen, was die NADA so macht. Das möchte ich gerne vertiefen.

Zusätzlich haben Sie vorhin schon ein bisschen die Räumlichkeiten der NADA gesehen. Diejenigen, die noch nicht die Möglichkeit hatten, können das vielleicht nach dem kleinen Empfang, den wir vorbereitet haben, nachholen.

(Folie 4)

Ich beginne mit den Aufgaben und Zielen der NADA. Die NADA ist 2002 als Stiftung des Privatrechts gegründet worden. Das ist sie nach wie vor, auch wenn viele manchmal in der öffentlichen Wahrnehmung das Gefühl haben, es sei eine Behörde, eine öffentliche Einrichtung. Nein, es ist eine Stiftung des Privatrechts. Das ist angesichts der Aufgaben der NADA auch wichtig. Die NADA ist ein unabhängiges Organ, welches die unterschiedlichen Stakeholder, die unterschiedlichen Beteiligten am Sport repräsentiert. Das kann sie bestmöglich in dieser Rechtsform tun, denn sie ist damit auch unabhängig von Geldgebern, von Sportorganisationen und auch von wirtschaftlichen Interessen. Dies war auch das Gründungs- und Stiftungsziel im Jahre 2002.

Die NADA hat damals mit fünf Mitarbeitenden in der Heussallee 38 angefangen, im vergangenen Jahr waren es mittlerweile 45 Mitarbeitende, jetzt aufgeteilt auf drei Liegenschaften, unter anderem hier im ehemaligen Bundestag.

(Folie 5)

Die Stiftungsverfassung hat uns einige Aufgaben mitgegeben. Die Stiftungsväter und Stiftungsmütter haben schon früh erkannt, dass die NADA mit Kernaufgaben betraut werden soll, die auf einem internationalen Anti-Doping-Regelwerk basieren. Sie haben das kleine schwarz-weiße Büchlein, den Nationalen Anti-Doping Code, bereits gesehen. Diese sportspezifischen Anti-Doping-Regeln bilden die Grundlage für das, was wir im Sport und für den Sport als Dienstleister für saubere Sportlerinnen und Sportler anbieten.

Die Kernbereiche insbesondere im Bereich der Dopingprävention und der Umsetzung eines Dopingkontrollsystems in Deutschland, die wir gleich noch vertiefen werden, sind das, was Sie noch am ehesten von uns mitbekommen. Sie erfahren es, wenn wir in den sportspezifischen Schulen und Trainingsstätten mit unseren Kolleginnen und Kollegen unterwegs sind und über Dopingprävention berichten, und zwar national und international.

Natürlich kriegen auch Athletinnen und Athleten mit, dass es die NADA gibt. Für sie ist es zwar eher unliebsam, als dass sie sich darauf freuen, aber sie akzeptieren es, dass im Training und im Wettkampf Dopingkontrollen stattfinden können. Sie können rund um die Uhr stattfinden, und sie sind international vereinheitlicht. Sie verlangen den Athletinnen und Athleten aber natürlich viel ab. Das wissen wir, und damit gehen wir gewissenhaft um. Es ist unsere Verpflichtung, diese Dienstleistung so umzusetzen, dass wir im Sinne des sauberen Sports auf die Situation des Sports reagieren, gleichzeitig aber verhältnismäßig, angemessen und proportional Dopingkontrollen ausrichten.

Medizinische Anfragen zu beantworten oder auch Atteste bzw. medizinische Ausnahmegenehmigungen zu erteilen, wenn ein Athlet chronisch oder akut erkrankt, ist ebenfalls Aufgabe der NADA. Athletinnen und Athleten können wie wir jederzeit erkranken, sie sollen dann aber nicht grundsätzlich von ihrem Sport ausgeschlossen werden. Wenn sie dann verbotene Substanzen einnehmen oder verbotene Methoden anwenden, muss das allerdings vorher geprüft sein und zur jeweiligen Heilbehandlung passen. Das ist ja die Grundlage der Anti-Doping-Arbeit. Dann gibt es eben eine solche medizinische Ausnahmegenehmigung, bei uns erteilt durch acht unabhängige Ärzte, die es prüfen.

Ich sagte es eingangs: Das Regelwerk, das letztlich auch sportspezifische Normen und Verbotstatbestände aufstellt, ist die Grundlage. Diese sind entsprechend von einem unabhängigen Sportschiedsgericht umzusetzen. Die internationale Zusammenarbeit für den sauberen Sport rundet das Ganze letztlich ab.

(Folie 6)

Die Struktur hat sich über die letzten Jahre verfestigt; im Hauptamt mit dem Vorstand und den entsprechenden Organen und Kommissionen, bis hin zu einem ehrenamtlichen Aufsichtsrat für die Länder, vertreten auch durch Herrn Schwank.

(Folie 7)

Bezüglich der Entwicklung der Anti-Doping-Arbeit beginne ich 1999 bei der ersten Weltkonferenz gegen Doping im Sport in Lausanne. Auch im Wege der internationalen Ausrichtung wurde im Jahr 2002 die NADA gegründet. Das erste Anti-Doping-Regelwerk war damals sehr überschaubar und umfasste knapp 30 oder 40 Seiten. Mittlerweile enthält das Anti-Doping-Regelwerk über 1.000 sportspezifische Regelungen.

International folgte 2007 die Ratifizierung der UNESCO-Konvention gegen Doping im Sport durch Deutschland. Letztlich ist diese internationale Zusammenarbeit wegweisend, denn das, was Athletinnen und Athleten im Alltag sehen, sollten sie auch im internationalen Kontext einfordern können. Wenn wir in Deutschland Dopingkontrollmaßnahmen machen, dann muss es in Asien, in Afrika oder in Amerika die gleichen Standards geben. Dafür ist der europäische Ansatz über die UNESCO-Konvention gegen Doping im Sport ein wichtiger Vorgang. Wir werden gleich noch sehen, dass sich dies in Deutschland auch durch das Anti-Doping-Gesetz etabliert hat.

Das sportspezifische Regelwerk ist wie der rote Faden, der das Ganze begleitet. Mit diesem Regelwerk gab es die Einführung des sogenannten Anti-Doping Administration and Management Systems. Ich habe das mal als Outlookkalender für Athletinnen und Athleten beschrieben, um sich abzumelden und der NADA mitzuteilen, wo sie regelmäßig sind. Das ist ein notwendiges Tool.

Dabei geht es auch um Verhältnismäßigkeit und Proportionalität. Natürlich verlangen wir einem Spitzenathleten eine Menge ab, wenn er rund um die Uhr einzutragen hat, wo er möglicherweise ist. Wir gehen damit auf die Spitze der Athletinnen und Athleten in Deutschland, die auch international antreten, zu, und wir versuchen, dieses System auch international immer unter dem Verhältnismäßigkeitsaspekt fortzuentwickeln und zu gestalten.

Die Einführung eines Blutpass-Projekts bzw. einer Guideline, um im Endeffekt einzelne Blutwerte, nicht nur ein einzelnes Blutergebnis, zu nutzen und dies in einen Athletenpass, in eine Dokumentation mehrerer Werte einfließen zu lassen, in denen man dann auch eine Bewegung erkennen kann, ist eine Reaktion auf flächenmäßiges Blutdoping, wie Sie es aus der Presse kennen. Das ist nur detektierbar und verfolgbar, indem man sich die Entwicklung von Blutparametern anschaut und diese zusammenführt und bewertet. Dies wird seit 2009 auf der Grundlage eines validen Regelwerks umgesetzt.

(Folie 8)

Der Anti-Doping Code ist weiterhin der rote Faden. 2009 gab es eine Überarbeitung des Regelwerks; alle fünf bis sechs Jahre gibt es Reaktionen auf das, was im Vorfeld in der Anti-Doping-Welt aktiv oder aktuell war.

Seit dem Jahr 2010 gibt es eine verstärkte Präsenz der NADA. In etwa 2008, 2009 gab es eine Zäsur in der Aufgabenwahrnehmung der NADA. Es begann mit der NADA-Gründung, dann folgten relativ viele internationale Maßnahmen, und gerade auf dem Weg von 2009 bis 2015 und dann auch 2021 sind die Maßnahmen, die Wirkweise, das Sichtbarwerden der NADA stärker in die Verbands- und Vereinslandschaft überführt worden. Die NADA hat das Ergebnismanagement und Sanktionsverfahren, also die

sportspezifischen Disziplinarmaßnahmen, übernommen und für die Sportverbände umgesetzt.

2015 gelang es dann, neben den Trainingskontrollen auch alle Wettkampfkontrollen von den Verbänden zu übernehmen und durch die NADA durchführen zu lassen, so dass wir jetzt sagen: Wenn man von Anti-Doping-Arbeit in Deutschland spricht, spricht man eigentlich von der NADA-Arbeit in den Sportfachverbänden. Der eine oder andere Verband, der im DOSB organisiert ist, macht manches noch selbst, aber bei 90 % der nun übernommenen Disziplinarverfahren und nahezu 100 % aller Trainings- und Wettkampfkontrollen hat die NADA dem Integritätsfeld „deutsches Sportsystem“ den Stempel aufgedrückt.

Gleichzeitig wurde das Regelwerk fortentwickelt. Wir haben jetzt den Code aus dem Jahr 2021, der übrigens sehr stark die Athletenschutzrechte in den Mittelpunkt stellt. Das ist etwas, was in den letzten Jahren sehr stark hervorgetreten ist. Es ist nicht nur das stupide Aburteilen, das stupide Verfolgen von Doping, sondern letztlich das reflektierte, das gezielte, das einzelfallgerechte Sanktionieren von Dopingtatbeständen.

Das ist uns wichtig. Es gibt Athletinnen und Athleten, die dopen. Das ist ganz klar. Es gibt möglicherweise auch Athletinnen und Athleten, die dopen und die wir bislang nicht entdeckt haben. Aber es gibt eben auch Athletinnen und Athleten, die Verstöße gegen Anti-Doping-Bestimmungen begehen, allerdings nicht vorsätzlich, sondern möglicherweise fahrlässig. Die Verbotsliste umfasst eine Vielzahl von Dopingsubstanzen, die auch in täglichen Arzneimitteln und Nahrungsergänzungsmitteln enthalten sind. Gehen Sie durch den Drogeriemarkt, werden Sie sehr häufig Produkte sehen, die Substanzen enthalten, die auf der Verbotsliste stehen. Wenn Sie dann als Athlet nicht wissen, wie Sie sich damit zu verhalten haben, dann ist das letztlich anders zu sanktionieren, als wenn Sie mit Blutdoping-Methoden oder anderen Substanzen dopen, um die Leistung gezielt zu steigern.

Wir haben in der jüngsten Vergangenheit immer mal wieder Einzelfälle, aber auch systematisches Doping gesehen, zuletzt in der „Operation Aderlass“ vor einigen Jahren im internationalen Skisport in Österreich, Deutschland und auch weltweit.

Sie sehen: Das Regelwerk ist der stille Begleiter. Der aktuelle Code wird wieder überarbeitet; für 2027 steht ein neues Regelwerk an.

(Folie 9)

Falls sich jemand noch weiter für das Thema „Dopingkontrolle“ interessiert, kann ich unsere Homepage empfehlen. Da gibt es einen schönen Film, den ich Ihnen jetzt nicht zeige, da wir noch in den Austausch kommen wollen, aber darin sehen Sie, wie so eine Dopingkontrolle abläuft: vom Erstkontakt, wenn der Kontrolleur sich vorstellt, über die Auswahl des Dopingkontrollmaterials, welches der Kontrolleur mitbringt, bis hin zur Durchführung von Urin- oder Blutkontrollen und dem Versand und der Analyse im Labor. Es ist spannend, nachzuvollziehen, wie viel Abläufe dahinterstehen, die standardisiert, wiederholt und in einem Qualitätsmanagement stetig verbessert werden.

(Folie 10)

Die NADA hat außerdem einen Schwerpunkt darauf gelegt, die intelligente Kontrolle zu unterstützen, indem sie ein Hinweisgebersystem anbietet. Dies ist sehr erfolgreich: Seit 2016 haben wir mehr als 15.000 Zugriffe auf dieses System verzeichnet. Seitdem haben wir ca. 265 Meldungen bekommen. Den Coronaknack muss man herausrechnen. Es gab ungefähr 20 bis 25 sehr wichtige Hinweise von Personen im Sport und mit Sportbezug, nah dran in dem jeweiligen Bereich, die berichten, dass sie Doping gesehen oder Dopinghandlungen wahrgenommen haben. Wir haben die Möglichkeit, dem durch Zielkontrollen oder Zusammenarbeit mit staatlichen Ermittlungsbehörden nachzugehen, und wir können sagen, dass wir dadurch die Nachweisquote von Doping erhöht haben.

Gleichzeitig haben wir damit auch eine Plattform geschaffen, um anonym an die NADA heranzutreten und an die Kolleginnen und Kollegen zu berichten. Wir haben in den letzten sieben, acht Jahren Sachverhalte und Erfahrungswerte entwickeln können, die sicherlich auch in anderen Integritätsthemen, die aktuell definiert bzw. festgelegt werden, nützlich sein können.

Neben unserem Netzwerk, das wir für staatliche Ermittlungsstellen seit 2015 mit dem Anti-Doping-Gesetz aufgebaut haben, haben wir als NADA, als privatrechtliche Organisation, uns auf die Fahne geschrieben, die staatlichen Ermittlungsstellen bestmöglich mit einem Werkzeugkoffer zu versehen, der ihnen mitgibt, was sie im Einzelfall bei möglichen Verstößen gegen Anti-Doping-Bestimmungen tun sollen. Es muss nicht nur strafrechtlich oder sportrechtlich entsprechend geschult werden, sondern gerade die Ermittlungsbeamten, die täglich in den Einsatz gehen, brauchen diese Informationen.

(Folien 11 und 12)

Zum Abschluss des allgemeinen Vortrags möchte ich ihnen noch ein paar Daten und Fakten nennen, sodass Sie ein bisschen einordnen können, wo die NADA im Jahre 2022 stand. Das ist der letzte bislang verfügbare Jahresbericht, der ausliegt und den Sie auch online einsehen können.

Nach dem Coronajahr waren wir sehr glücklich, die Kontrollen wieder komplett hochfahren zu können. Wir haben über 15.000 Proben nehmen können. Das unterscheidet sich zur Anzahl der Kontrollen, weil bei Kontrollen mehrere Proben und Maßnahmen – Urinprobe und Blutprobe können zusammen gemacht werden – durchgeführt werden können.

Die Trainings- und Wettkampfkontrollen konnten wieder durchgeführt werden, und wir haben ein Niveau erreicht, das unter den Top 3 oder Top 5 im internationalen Kontext liegt. Das ist uns wichtig. Es geht aber nicht nur um die Quantität, sondern vor allen Dingen um die Qualität der Proben, die dazu beiträgt, den sauberen Athleten, die saubere Athletin zu schützen. Das stellen wir sicher, indem wir nicht nur intelligent beproben, sondern die Proben durch die Labore auch sehr intelligent analysieren lassen.

Lance Armstrong tätigt gerne Aussagen, dass er mehr als 1.000-mal kontrolliert und nie positiv getestet worden sei. Ja, das mag sein, weil möglicherweise diese Proben nicht auf alles analysiert wurden. Wir sind dabei, die Proben mit einem breiten Spektrum an

Analysenmaßnahmen, die uns dank unserer guten Kontrolllabore in Kreischa, aber vor allen Dingen auch hier in Köln, in Nordrhein-Westfalen, zur Verfügung stehen, wissenschaftlich zu hinterlegen.

(Folie 13)

Wir haben in diesen Proben letztendlich knapp 80 Verstöße festgestellt, die in 25 Fällen auch zu Sanktionen führten. Wenn ich das einem anderen Adressatenkreis, zum Beispiel Journalistinnen und Journalisten, vorstelle, ist immer die Frage: Wenn bei diesen 15.000 Proben am Ende 25 Sanktionen stehen, kommt man auf einen Anteil von deutlich unter 1 %; warum wird das als effektive Anti-Doping-Arbeit verkauft?

Ich glaube, das greift viel, viel zu kurz. Jeder einzelne dieser Sachverhalte ist einer zu viel. Das ist meine Auffassung. Aber jeder einzelne dieser Sachverhalte ist auch wichtig, um die Robustheit bzw. die Akzeptanz von Anti-Doping-Arbeit zu zeigen. Doping ist kein Kavaliärsdelikt. Mit Doping wird betrogen. Mit Doping wird der Nebenmann, die Nebenfrau in einem Wettkampf betrogen. Das gilt in einer Trainingssituation genauso wie im allgemeinen Sportkontext.

Von daher ist es wichtig, dass wir ein Sanktionssystem haben und möglichst viele Sachverhalte darstellen. Aber mir ist genauso wichtig, in jedem Einzelfall die Schuld eines Athleten oder einer Athletin zu bewerten. Wenn zum Beispiel eine medizinische Ausnahmegenehmigung den Einsatz einer Dopingsubstanz erläutern kann, dann ist es eben kein Verstoß gegen Anti-Doping-Bestimmungen und wird auch nicht sanktioniert. In diesen 25 Sanktionen sind allerdings auch klare Verstöße gegen Anti-Doping-Bestimmungen enthalten, die dann auch zu sanktionieren sind, zum Beispiel mit einer vierjährigen Sperre, die im Moment Gegenstand des Regelwerks ist.

Sie sehen: Sanktionen und Dopingkontrollsystem sind das eine. Wir werden gleich einen wichtigen weiteren Part sehen: Jeder Dopingverstoß kann durch eine gute Präventionsarbeit möglicherweise verhindert werden. Wir werden gleich noch im Detail sehen, wie wir das im Einzelfall machen.

(Folie 14)

Die letzten Informationen, die ich Ihnen mitgeben möchte, beziehen sich auf die Finanzierung der NADA und deren Aufbau. Gegründet wurde die NADA mit einem Stakeholdermodell unter der Maßgabe, die Anti-Doping-Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen. Sport, Sportpolitik und Wirtschaft sollten ihren Beitrag zu einem Finanzierungssystem leisten, in welchem zwischen 12 Millionen und 13 Millionen Euro – manchmal auch 11 Millionen Euro – an grundsätzlichen Geldern im operativen Geschäft zur Verfügung stehen. Das war es, was Sport, Politik und Wirtschaft bis 2019 mehr schlecht als recht zusammenbekommen haben.

Ich bin seit 2008 bei der NADA, und ich habe diverse Versuche erlebt, diverse Situationen mit Wirtschaft, Sport und Sportpolitik. Es gab Runde Tische, es gab Spitzentreffen, aber so richtig gelöst hat es letztlich erst der Bund, indem er es ab 2019 bzw. 2020 ermöglicht hat, die NADA in einen institutionellen Förderungspart zu überführen und den Hauptteil der NADA-Finanzierung durch einen Titel im Bundeshaushalt des Sports sicherzustellen. Das ist für uns eine wichtige Maßnahme, die uns gerade in der Corona-

pandemie sehr stark geholfen und es uns ermöglicht hat, nahezu schadlos durch diese Zeit zu kommen.

Gleichzeitig freut es mich, dass sich über die Jahre hinweg eine stetige, kontinuierliche Beteiligung der Länder entwickelt hat, insbesondere im Bereich der Finanzierung der Präventionsmaßnahmen. Auch das ist nicht selbstverständlich und sicherlich zu einem großen Anteil auf das Bestreben von Nordrhein-Westfalen zurückzuführen. Ich bin sehr dankbar, dass Nordrhein-Westfalen vielfach die Führung übernommen hat, um diesen Anteil an Präventionsmitteln von den Ländern einzuwerben und der NADA so den Rücken zu stärken. Ich glaube, mittlerweile sind wir so weit, dass die NADA in allen Bundesländern sehr akzeptiert und renommiert ist. Aber das war ein langes Verfahren.

(Folie 15)

Auf Folie 15 gebe ich Ihnen noch einen Überblick, wie sich aktuell die Ausgaben darstellen, insbesondere im Bereich der Dopingkontrollen und der Präventionsmaßnahmen. Sonstige Ausgaben sind vor allen Dingen die Ausgaben, die wir für die Durchführung von Disziplinarverfahren aufzuwenden haben. Die Juristenkosten werden immer höher, Verfahren werden immer aufwendiger. Das ist sicherlich auch der Tatsache geschuldet, dass Athletenrechte stärker wahrzunehmen sind, was wichtig ist. Auch das ist letztlich zu berücksichtigen.

Das war ein kleiner Parforceritt durch die allgemeinen Aufgaben der NADA. Wir wollen uns nun einem weiteren Thema widmen, und zwar dem Thema, das die Länder in erster Linie unterstützen. Das sehen die Länder durch die verstärkte Präsenz in den Teilbereichen auch. Ich möchte nun dem Kollegen Michael Behr das Wort erteilen, der zum Thema „Prävention“ ausführen wird. Danach können wir gerne Fragen beantworten. – Vielen Dank.

(Beifall)

Michael Behr (NADA): Herzlich willkommen in Bonn auch meinerseits. Es ist schön, dass wir Ihnen heute unsere Arbeit vorstellen können.

Ich werde etwas zur Dopingprävention in Deutschland sagen und Ihnen einen Überblick geben, was die NADA im Bereich der Dopingprävention unternimmt, welche Stakeholder und wichtigen Partner wir im deutschen Sport hierfür einbinden und welche Rolle die Länder spielen, abgesehen von der Finanzierung, zu der wir schon etwas gehört haben.

Ganz allgemein gesprochen hat die NADA als zweite Säule neben den Dopingkontrollen die Aufgabe, Aufklärungsarbeit rund um Doping- und Anti-Doping-Themen zu leisten. Das Ressort „Prävention“ ist in der besonderen Situation, dass wir sowohl davon profitieren, dass wir institutionell über die NADA vom Bund gefördert werden, als auch seit vielen Jahren Mittel von den Ländern bekommen, um auch auf Landesebene unsere Zielgruppen zu informieren, zu sensibilisieren.

Wir tun dies auf Landesebene, weil in der Prävention der Grundsatz gilt, dass wir recht früh den Erstkontakt zu unserer Zielgruppe herstellen wollen. Im besten Fall ist es so, dass ein Sportler, eine Sportlerin von der NADA bereits mehrmals gehört hat, bevor

die erste Dopingkontrollfahrt stattfindet. Das ist unser Anspruch in der Präventionsarbeit. Wir wollen den Erstkontakt über die Dopingprävention herstellen. Dafür ist es wichtig, in die Landesstrukturen zu gehen und Landeskader als Zielgruppe anzusprechen, ebenso wie Landestrainerinnen und Landestrainer usw.

(Folie 17)

Unter der Überschrift „Gemeinsam mehr erreichen“ stelle ich Ihnen die drei Hauptziele der Dopingprävention durch die NADA vor.

Wir möchten erstens Athletinnen und Athleten auf dem gesamten Karriereweg begleiten. Deswegen ist es wichtig, dass wir möglichst früh einsteigen, optimalerweise schon im Schulbereich.

Wir wollen zweitens Umfeld aktivieren. Das bedeutet, dass wir abgesehen von Athletinnen und Athleten auch das sportliche Umfeld, also Trainer, Physios, Ärzte, Betreuungspersonal, als unsere Zielgruppe erschließen. Hinzu kommt das persönliche Umfeld, also Familie, Eltern, weil wir sehen, dass es für die Sportler, die betreut werden, wichtig ist, Informationen zu sammeln und sie dem Umfeld zur Verfügung zu stellen. Auch Trainerinnen und Trainer sowie Eltern können so ihren Schützlingen helfen, die Anti-Doping-Themen zu navigieren. Fast noch wichtiger ist, dass wir auch für die jeweilige Rolle sensibilisieren. Es geht darum, was ein Trainer, eine Trainerin oder Eltern in Drucksituationen tun können, um dem Sportler weiterzuhelfen.

Das dritte Ziel lautet „Strukturen festigen“. Ich werde gleich noch darauf zurückkommen, was das für uns bedeutet und wie wir das Ganze umsetzen.

(Folie 18)

Unsere Kernzielgruppe sind die Sportlerinnen und Sportler im Leistungssport. Diese Zielgruppe ist sehr heterogen. Wir haben es mit sehr jungen Athleten zu tun, teilweise aber auch mit Athletinnen und Athleten, die in der Topspitze im Leistungssport sind. Deswegen haben wir es aufgeteilt.

Die „Sports Kids“ sind in etwa zwischen 7 und 11 Jahre alt. Es sind Kinder – Schulkinder bis Jugendliche –, denen wir im Spielerischen auf einer niederschweligen Ebene Werte vermitteln. Wir reflektieren mit einem spielerischen Ansatz mit Kindern: Was bedeutet es, zu schummeln? Warum haben wir Regeln im Sport? Was bedeutet Fairplay?

Bei den „Young Athletes“ – Personen ungefähr zwischen 12 und 17 Jahren, die sich auf der Schwelle in eine Leistungssportkarriere befinden – vermitteln wir ebenfalls Werte, fangen aber auch schon an, sie darauf vorzubereiten, dass eine leistungssportliche Karriere, wenn sie angestrebt wird, auch bedeutet, dass man sich Informationen holen muss. Wir versuchen außerdem, die Personen mit entsprechenden Vorbildern und Informationen für den sauberen Sport in der zukünftigen Karriere zu begeistern.

Zu den „Pro Athletes“ zählen, grob gesagt, alle Personen, die über 18 Jahre sind, oder alternativ all die Sportler, die in einem Bundeskader und damit in einem Testpool der NADA sind. Da geht es nicht mehr darum, spielerisch Werte zu vermitteln, sondern da geht es in allererster Linie darum, die Personen mit Informationen zu erreichen, sie also in ihrem sportlichen Alltag abzuholen, ihnen Ängste zu nehmen – beispielsweise,

wenn es um medizinische Ausnahmegenehmigungen geht – und sie zum Ablauf einer Dopingkontrolle mit Informationen zu versorgen.

(Folie 19)

Ich habe vorhin beschrieben, dass Strukturen zu festigen eine unserer Hauptaufgaben im Ressort „Prävention“ ist. Ich möchte Ihnen darstellen, was das für uns bedeutet.

Wir verfolgen das Ganze über den Ansatz von Verhaltens- und Verhältnisprävention. Bei uns im Team ist ganz zentral die Planung unserer Maßnahmen und Angebote im Präventionsbereich verortet. Die Ziele gegenüber unserer Zielgruppe lauten: für die Thematik sensibilisieren, Informationen und Werte vermitteln und – das gilt für die NADA als Gesamtorganisation – saubere Athletinnen und Athleten zu schützen.

Dafür bringen wir die Initiative „Gemeinsam gegen Doping“ in die Sportstrukturen. Auf der Folie sehen sie das dafür vor einigen Jahren gesondert entwickelte Logo. „Gemeinsam gegen Doping“ ist zum einen unser Präventionsprogramm, es ist aber auf der anderen Seite auch ein Netzwerk, welches wir vor einigen Jahren gegründet haben und in dem wir uns organisieren. Die NADA moderiert und koordiniert, und mittlerweile sind alle Spitzenverbände und Landessportbünde sowie einige Landesfachverbände in diesem Netzwerk zusammengeschlossen.

Das ist dann der Part der Verhältnisprävention. Ein Ziel gegenüber der Sportstruktur ist hier, die Inhalte, die wir bei uns im Haus planen, über unsere Partner in die Sportstrukturen zu bringen. Des Weiteren geht es darum, Feedback und Input von unseren Partnern zu erhalten. Es handelt sich teilweise um Personen, die seit vielen Jahren Dopingprävention in ihren Verbänden betreiben, und es ist für uns extrem wertvoll, wenn wir von ihnen eine Rückmeldung bekommen. Sie sind häufig näher dran an den Sportarten und auch an den Zielgruppen. Als drittes Ziel ist uns auch das eigeninitiierte Engagement sehr wichtig, und wir erfahren immer wieder, dass das in diesem Netzwerkansatz gut funktioniert. Ansprechpersonen aus den Sportverbänden gehen proaktiv auf uns zu, um als Multiplikatoren mit uns gemeinsam Dopingprävention zu betreiben.

(Folie 20)

Auf der aktuellen Folie sehen Sie die Entwicklung des Netzwerks „Gemeinsam gegen Doping“. Wir sind nach heutigem Stand 135 Institutionen. Vertreten sind alle Landessportbünde und mittlerweile 41 Landesfachverbände – mit weiterem Potenzial. Wir sehen, dass Interesse besteht, dem „Gemeinsamen gegen Doping“-Netzwerk beizutreten.

(Folie 21)

Ich habe schon die Bundesebene angesprochen: Da geht es natürlich um die Leistungsspitze und die Bundeskader. Dann folgt die Landesebene, auf der wir im Landeskader Landestrainerinnen und -trainer ansprechen.

Hinzu kommt die internationale Ebene. Wir unterliegen im Präventionsbereich dem International Standard for Education der WADA. 2021 hat die WADA auch für den Bereich der Prävention internationale Regeln vorgegeben. Im Grunde befinden wir uns da in einer weltweiten Harmonisierung. Wir haben verschiedene Kriterien, die wir erfüllen müssen. Die allermeisten haben wir schon vor 2021 erfüllt, aber das ist ein guter Weg für uns und auch für unsere Sportler, die wir betreuen, um sagen zu können: Was

wir machen, ist nicht nur in Deutschland so, sondern das ist international der Standard, nach dem wir arbeiten.

(Folie 22)

Ich habe Ihnen noch einige Bilder und Fakten zum Thema „NADA vor Ort“ zusammengestellt, damit sie einen Eindruck davon erhalten, was wir im Alltag an Maßnahmen planen. Auf drei Bildern sehen Sie den „Gemeinsam gegen Doping“-Infostand. Mit insgesamt vier Infoständen sind wir in ganz Deutschland unterwegs, bei Veranstaltungen, Sportgroßveranstaltungen, Wettkämpfen. Wir sind mit zwei Mitarbeitenden vertreten, es gibt Broschüren, es gibt ein Wissensquiz, und man kann – das ist vielleicht am wichtigsten – einfach mit uns ins Gespräch kommen, sich informieren und Fragen loswerden.

Außerdem haben wir Schulungen und Workshops – das sehen Sie auf den Bildern auf der rechten Seite –, also ganz klassisch die Aufklärung, face-to-face vor Ort. Wir gehen in Schulen, zu Kadermaßnahmen, an die Trainerakademie in Köln und klären dort unsere Zielgruppen auf.

Wir haben im vergangenen Jahr 392 Workshops und Schulungen deutschlandweit gemacht, also im Schnitt über das Jahr verteilt jeden Tag eine Schulung. Im Grunde sieht man daran auch, dass dieser Netzwerkansatz funktioniert, weil der überwiegende Teil der Schulungen und Workshops aus dem Netzwerk angefragt wird. Es sind Partner von uns, die uns über das Netzwerk anschreiben und entsprechende Workshops und Schulungen für ihre Zielgruppen bei uns anfragen.

60 % der Schulungen im vergangenen Jahr fanden auf Länderebene statt. Auch das zeigt die Bedeutung der Länderebene. Sie wurden von Landesfachverbänden und Landessportbünden angefragt. Jeder zehnte Workshop fand online statt, was für uns wichtig ist, weil wir darüber noch andere Zielgruppen erschließen können, die nicht so zentral organisiert sind. Wir hatten beispielsweise einen Elternworkshop. Es wird unmöglich sein, alle Eltern an einem Ort zusammenzubringen. Deswegen sind diese Onlinevorträge eine gute Ergänzung.

Noch zu den Infostand-Einsätzen – ich habe diese Maßnahme schon erwähnt –: Wir hatten im vergangenen Jahr knapp 100 Einsätze, auch davon 50 % auf Länderebene, also angefragt für Landesmeisterschaften, für Landesligen. Man sieht also: Wir sind in den Ländern unterwegs und betreiben dort Dopingprävention.

Damit komme ich zum Schluss. Herr Dr. Mortsiefer und ich stehen nun für Fragen und Austausch zur Verfügung. – Vielen Dank.

(Beifall)

Hedwig Tarnier (GRÜNE): Besten Dank für Ihren Vortrag. Ich gehöre nicht zu denen, die alles bei Wikipedia nachlesen mussten, einiges über Sie habe ich aber auch dort gelernt.

Ich finde, die NADA ist eine wirklich wichtige Organisation, und es ist gut, dass Sie so arbeiten, wie Sie es tun. Für alle Sportler, die sauber Sport machen, ist es eine ganz

wichtige Voraussetzung, zu wissen, dass die anderen den Sport in dem gleichen Zustand betreiben.

Herr Dr. Mortsiefer, für mich hat sich eine Frage ergeben, als Sie gesagt haben, dass Sie mit der Staatsanwaltschaft zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit ist mir unklar. Wo übernimmt die NADA Aufgaben von der Obrigkeit, und wo erfolgt die Übergabe in Bezug auf die Strafbarkeit?

Dr. Lars Mortsiefer (NADA): Natürlich war in der Kürze der Zeit das Gesamtkonstrukt rund um Sportrecht und Strafrecht bzw. staatliches Recht und sportspezifische Regeln nicht vollständig zu klassifizieren. Ich glaube, das wäre noch mal ein eigener Vortrag. Wichtig ist aber, denke ich, zu verstehen, dass es im Anti-Doping-Bereich ähnlich aussieht wie bei den sportspezifischen Regeln, die wir alle kennen: Beim Fußball wird eine rote Karte mit einer entsprechenden Sperre sanktioniert.

Mit der Einführung des Anti-Doping-Gesetzes hat Deutschland nun auch eine strafrechtliche Verfolgung bei Doping gesetzlich festgeschrieben, und zwar nicht nur von Hintermännern, von Dealern und dergleichen, sondern eben auch von dopenden Sportlern. Diese Aufgabe übernehmen natürlich die Staatsanwaltschaften, während die NADA die sportspezifischen Sanktionen übernimmt. Es sind also zwei verschiedene Regelungswege, die sich aber überschneiden, weil inhaltlich erst einmal derselbe Sachverhalt am Anfang steht: ein dopender Sportler oder ein mit Dopingmitteln handelnder Arzt.

Die NADA kann dem Staat natürlich keine Ermittlungsmaßnahmen abnehmen. Das soll sie gar nicht, und das wird sie auch nicht tun. Die NADA ist keine Staatsanwaltschaft, sondern eine private Organisation. Wir machen Dopingkontrollen, wir können Athleten befragen, wir können Präventionsmaßnahmen durchführen, wir können medizinische Ausnahmegenehmigungen erteilen. Wichtig ist aber, dass relativ viel an Informationen und Know-how aus dem Sport selbst kommt, was der Staatsanwaltschaft möglicherweise bei ihren Ermittlungsansätzen fehlt. Für einen Staatsanwalt, der vorher möglicherweise in der organisierten Kriminalität unterwegs war und jetzt auf einmal Anti-Doping-Delikte verfolgen soll, gibt es sicherlich Überschneidungen, aber er wird nicht Kenntnisse in dieser fachspezifischen Tiefe haben. Deswegen haben wir uns als NADA auf die Fahne geschrieben, zu informieren. Das meinte ich mit dem Symbol des Werkzeugkoffers. Wir wollen quasi dem staatlichen Ermittler an die Hand geben, dass er bei der NADA Informationen erhalten kann, zum Beispiel dazu, wo das Umfeld eines Athleten zu suchen ist oder was er an Ermittlungsmaßnahmen machen kann.

Diese Zusammenarbeit bietet die NADA an, alles aber natürlich auf der Basis des rechtsstaatlichen Prinzips, dass die Staatsanwaltschaft Herrin des Verfahrens ist und jederzeit eigene Ermittlungen durchführen und selbst entscheiden kann, ob sie die NADA einbindet.

Jens-Peter Nettekoven (CDU): Sehr geehrter Herr Dr. Mortsiefer, herzlichen Dank, dass wir heute bei Ihnen sein dürfen.

Ich habe eine Frage zum Doping auf internationaler Ebene. Das Nationale haben Sie dargestellt. Als Russland die Ukraine angegriffen hat, gab es keine Dopingkontrollen, die in Russland bzw. in der Ukraine durchgeführt werden konnten. Herr Tewes von der Sporthochschule in Köln hat gesagt: Wir sind schon gut, aber viel können wir nicht mehr machen.

Mich würde interessieren, wenn es um die Olympischen und Paralympischen Spiele und die Athleten aus Russland und Weißrussland geht, die nicht so kontrolliert wurden, wie es vorhin von Ihnen dargestellt wurde, wie sauber diese neutralen Athleten Ihrer Meinung nach zu den Olympischen und Paralympischen Spielen nach Paris kommen werden.

Dr. Lars Mortsiefer (NADA): International habe ich es nur angerissen. Auch das ist sicherlich ein Thema, das man noch wesentlich stärker in der Darstellung intensivieren kann.

Natürlich ist es wichtig, dass wir, wenn wir die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele und der Paralympics sehen, wissen, dass da Sportlerinnen und Sportler auf den Pontons auf der Seine stehen, die regelmäßig negativ getestet wurden, und niemand an den Start geht, der eine Dopinghistorie hat oder noch eine Sperre absitzt. Das ist erst einmal das primäre Ziel.

Dafür ist die Welt-Anti-Doping-Agentur zuständig, in Verbindung mit dem IOC, welches dafür eine entsprechende Organisation gegründet hat. Die schauen sich gemeinsam mit den nationalen Anti-Doping-Organisationen und den internationalen Verbänden im Vorfeld genau diese Situation an. Es gibt eine sogenannte Pre-Games-Testing-Gruppe, an der die NADA teilnimmt und sich in den einzelnen Regionen der Welt anschaut, wie getestet wird, und dann auch entsprechende Vorschläge an das IOC gibt.

Eine Baustelle ist ganz klar das Thema „Krieg“. Für uns ist natürlich der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und die Situation der Sportlerinnen und Sportler dort sehr präsent. Aber wir haben auch weitere Kriegssituationen wie im Nahen Osten, und auch in Südamerika gibt es vergleichbare Situationen.

Wichtig ist, dass die Welt-Anti-Doping-Agentur in Verbindung mit dem IOC sicherstellt, dass die Athletinnen und Athleten in einem gewissen Zeitraum vorher – sechs Monate, möglicherweise auch ein Jahr vorher – regelmäßig unabhängige Kontrollen bekommen. Das fordern wir auch ein.

Ich habe vor Weihnachten noch mal mit der WADA gesprochen, weil ich selbst sehr skeptisch bin, ob das funktioniert. Ich bleibe weiter skeptisch bzw. messe die WADA und auch das IOC an diesen Worten, dass sie das umsetzen wollen. Wir selbst schauen in dieser Pre-Games-Testing-Gruppe sehr genau darauf, und damit gehe ich in dieses Jahr. Wir sind das nächste Mal im März bei der WADA in Lausanne, und da werde ich noch mal nachfragen, wie es denn aussieht, denn dann sind es nur noch drei oder vier Monate im Vorfeld. Da möchte ich gerne Zahlen auf dem Tisch haben und nicht nur hören, dass Athleten aus Russland bis zu 10.000 Proben bekommen haben. Wenn man im Kleingedruckten liest, dass davon nahezu keine in einem ausländischen Labor analysiert wurden, sondern alles im System Russlands irgendwo abgenommen und möglicher-

weise dort in einem Labor analysiert wurde, dann bin ich weiterhin skeptisch, und diese Skepsis ist auch angebracht.

Wir werden weiterhin einfordern, was wir vorhin dazu dargestellt haben, was unsere nationalen Athletinnen und Athleten bekommen. Von daher: Es bleibt eine Grundskepsis, trotz allem aber auch ein Vertrauen in die Institutionen. Gleichzeitig gilt es, immer am Ball zu bleiben.

Dr. Christos Katzidis (CDU): Ich möchte an das anschließen, was Sie bezüglich der Staatsanwaltschaft und der Kenntnisse bzw. Nichtkenntnisse bei der Staatsanwaltschaft sagten, wenn Staatsanwälte neu in dem Bereich sind. Wie viele Staatsanwälte oder Staatsanwältinnen haben denn bei Ihnen schon mal hospitiert, seit es Sie gibt? Wie ist die Zusammenarbeit in der Hinsicht, was Fortbildungen angeht? Das wäre eigentlich ein ganz wichtiger Baustein.

Inwieweit ist auch – Sie haben es mit einem Halbsatz angesprochen – organisierte Kriminalität ein Thema in diesem Zusammenhang?

Dr. Lars Mortsiefer (NADA): Schon mit der Einführung des Anti-Doping-Gesetzes oder leicht davor haben wir sogenannte Schwerpunktstaatsanwaltschaften gefordert, dass also in den einzelnen Bundesländern Staatsanwältinnen und Staatsanwälte schwerpunktmäßig mit dem Thema „Anti-Doping“ beschäftigt sind. Das ist uns mittlerweile in Bayern, in Baden-Württemberg, in Rheinland-Pfalz und auch in Nordrhein-Westfalen – hier in einer Untereinheit der ZeOS in Düsseldorf – gelungen, auch dank des stetigen Werbens durch die Sportpolitik.

Bei uns ist es so: Wir haben zweimal im Jahr Veranstaltungen, die wir für die staatlichen Ermittlungsstellen anbieten, sowohl für die Staatsanwaltschaften als auch für die Landeskriminalämter und die entsprechenden Polizeidienststellen. Wir haben dort – mal digital, mal in Präsenz – immer eine Teilnehmerzahl von ungefähr 45 bis 50 Personen. Teilweise sind es wiederkehrende Personen, aber das ist schon sehr gut.

Bei der letzten digitalen Veranstaltung Anfang Dezember waren 14 Bundesländer vertreten. Das zeigt mir, dass dieses Angebot der NADA, sich zu schulen und diese Informationen – medizinisch, kontrolltechnisch sowie rechtlich – einzuholen und sich untereinander auszutauschen und zu vernetzen, angenommen wird. Es ist auch zu sehen, dass ein Staatsanwalt sich mal bei einer Schwerpunktstaatsanwaltschaft einen Verfügungstext einholt. Ich bin sehr froh, dass es uns gelungen ist, gemeinsam mit der Politik in Düsseldorf für Nordrhein-Westfalen eine Schwerpunktstaatsanwaltschaft einzurichten. Das ist natürlich für uns hier in Nordrhein-Westfalen der erste Anknüpfungspunkt.

Tülay Durdu (SPD): Herr Dr. Mortsiefer, Herr Behr, danke schön für die Präsentation und für Ihre Vorträge.

Ich habe vorhin die Unterlagen durchgeblättert und bin auf die Medikamenten-App gestoßen. Ich würde mich freuen, wenn Sie kurz beschreiben könnten, wie ich mir das vorstellen kann. Die Athletin oder der Athlet geht zum Drogeriemarkt, will sich irgendeine Creme kaufen und schaut vorher in der App nach, was zugelassen ist oder nicht?

Und wie ist es mit den internationalen Medikamenten? Werden die auch eingepflegt, sodass die Athletinnen und Athleten über die App eine gewisse Richtlinie haben, um nicht ungewollt zu dopen? Man bekommt es ja häufig mit, dass wirklich viele Sportler und Sportlerinnen ungewollt irgendetwas einnehmen und danach die Konsequenzen erklären müssen.

Dr. Lars Mortsiefer (NADA): Auch der medizinische Teil ist im Vortrag ein bisschen zu kurz gekommen. Er ist natürlich sehr wichtig.

Ich habe schon erwähnt, dass viele mögliche Dopingfallen auf die Athletinnen und Athleten warten. Die App ist eine zielgruppenspezifische Art und Weise, Athletinnen und Athleten überall auf der Welt zu erreichen. Es funktioniert ähnlich wie eine Google-Abfrage, indem Sie eine Substanz oder auch ein Präparat eingeben. Wir versuchen natürlich, das mit medizinischen Stellen immer wieder fortzuentwickeln, und zumindest bei den klassischen Medikamenten erhält man immer eine sehr schöne Einschätzung. Es wird relativ plastisch entweder ein grüner Haken oder ein rotes Verbotssymbol angezeigt, wodurch relativ zügig zu sehen ist, ob etwas verboten ist oder nicht.

Natürlich ist wie immer im Leben nicht alles schwarz oder weiß. Es gibt auch Graubereiche. Dinge sind möglicherweise im Training noch erlaubt, aber in der Wettkampfphase nicht. Dann wird es rechtlich schon ein bisschen schwieriger. Wir haben Erfahrungswerte, die App wird extrem gut genutzt und angenommen, und es hilft den Athletinnen und Athleten, zumindest bei Medikamenten auf Nummer sicher zu gehen.

Im Drogeriemarkt geht es eher um Nahrungsergänzungsmittel. Dafür haben wir ein anderes Tool, die sogenannte Kölner Liste. Wir arbeiten mit einem Labor in Köln zusammen, und dort werden Chargen von Nahrungsergänzungsmitteln getestet. Auch das ist ein Hilfsmittel, um Athletinnen und Athleten bei Nahrungsergänzungsmitteln eine gewisse Grundsicherheit zu geben, dass die Präparate, die sie nutzen, frei von Dopingsubstanzen sind.

Das Kernziel des Präventionsteams von Herrn Behr ist es, zu versuchen, die Dienstleistungen so aufzustellen, dass Athletinnen und Athleten die größtmögliche Sicherheit erhalten, um im Alltag nicht in Dopingfallen zu geraten.

Bodo Löttgen (CDU): Vielen Dank, Herr Dr. Mortsiefer, für das, was Sie beschrieben haben. Das ist auch für den Durchschnittssportler wichtig.

Mir geht es um die andere Seite, nämlich um diejenigen, die entweder staatlich verordnet oder aus sich selbst heraus dopen und dabei immer wieder nach neuen Wegen suchen. Insofern ist es wie bei jeder Organisation oder Behörde, die versucht, diejenigen, die sich im Unrecht befinden, zu verfolgen: Die Behörde hängt immer ein wenig hinterher. Wirft man einen Blick darauf, welche Möglichkeiten des Dopings es gibt und welche Methoden, um es aufzudecken, zeigt sich, dass immer häufiger Substanzen benutzt werden, deren Nachweiszeiten immer kürzer sind. Insofern stehen Sie ja vor einem Problem, das sich immer mehr zuspitzt. Wie sehen Sie sich im Kampf gegen Doping medizinisch und technisch gegen diejenigen eingerichtet, die nun wirklich jede Möglichkeit nutzen wollen, um ihre Leistungen mit verbotenen Substanzen zu verbessern?

Dr. Lars Mortsiefer (NADA): In der Tat ist es das, was uns tagtäglich antreibt. Wir sind nach wie vor davon überzeugt, dass der Großteil der Athletinnen und Athleten ihren Sport sauber ausüben will und das auch tun. Aber ich gebe Ihnen völlig recht: Es gibt Athleten und Athleten, die „höher, schneller, weiter“ auch dahin gehend interpretieren, dafür die pharmazeutische Industrie oder sonstige Mittel zu nutzen.

Da hat sich meiner Meinung nach in den letzten Jahren und Jahrzehnten dank guter Ausstattung auch der NADA oder vergleichbarer Institutionen viel getan. Der Kollege Tewes aus Köln ist schon erwähnt worden. Er betreibt das Zentrum für Präventive Dopingforschung und versucht, genau dieses Verfolgungs-Gap zu schließen, und das gelingt ihm immer mehr. Es vergeht, glaube ich, keine Woche, ohne dass Kolleginnen und Kollegen aus den Laboren uns Hinweise geben. Wir haben Dopingproben in der Langzeitlagerung; wir können Proben aus der Langzeitlagerung herausnehmen und analysieren lassen. Es kann sich niemand sicher sein, dass er, wenn er heute negativ ist, möglicherweise im Zeitraum der nächsten Jahre, wenn wir diese Proben auftauen, doch des Dopings überführt wird. Das weiß er heute nicht.

(Bodo Löttgen [CDU]: Aber wenn die Halbwertszeit nur noch zweieinhalb Tage ist, dann überführen Sie niemanden!)

– Gut, auch das betrifft die intelligente Kontrollplanung. Intelligence and Investigation, also die Sozialisierung auszunutzen, spielen da sicherlich auch eine Rolle. Das ist etwas, was sich deutlich fortentwickelt.

Wir sind da lange noch nicht am Ende; da gebe ich Ihnen völlig recht. Es ist noch eine Menge zu tun, und wir haben großen Ehrgeiz, uns auch international zu vernetzen. Ich denke, es hat schon enorm an Fahrt aufgenommen. Es kann sich heute niemand mehr sicher sein, dass eine Substanz in seiner Probe – egal, ob die Abbauzeit kurz oder lang ist – nicht doch noch detektiert wird. Es kann sich niemand sicher sein, dass morgen nicht eine neue Nachweisbarkeit herauskommt, die man heute noch nicht auf dem Schirm hat. Das ist unberechenbarer geworden als noch vor 10 oder 15 Jahren.

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: Auch mich interessiert noch eine Frage. Die Zahl derer, die erwischt werden, ist vergleichsweise gering, gemessen an der großen Zahl der Proben. Wie viele davon sind Fälle von Athleten, die nicht angetroffen werden? Sind diese Fälle in den Angaben enthalten?

Dr. Lars Mortsiefer (NADA): Die Dopingkontrollplanung und die Durchführung von Kontrollen treiben uns natürlich auch um. Eine Wettkampfkontrolle zu planen und durchzuführen, ist einfach. Sie wissen relativ lange im Voraus bzw. klar und deutlich, wo ein Athlet in einem Wettkampf antritt. Dann werden wir ihn dort auch antreffen, und wenn er den Wettkampf beendet, kann man ihn dort auch testen. Da wird es auch nicht zu einem Versäumnis oder einem Nichtantreffen kommen.

Anders ist es bei einer Kontrolle, die außerhalb dieser Wettkampfsituation stattfindet. Da müssen Sie sich schon bei der Etablierung eines Kontrollsystems überlegen, wie Sie das bestmöglich machen. Ein Meilenstein dafür war, dieses zentrale Abmeldesystem zu schaffen, in welches die internationalen Spitzenathleten eintragen – auch schon im

Voraus –, wo sie sich aufhalten. Ich denke, das kann man, wenn man Leistungssportler ist, durchaus realisieren, weil man Trainingshöhepunkte und Wettkämpfe hat, auf die man sich vorbereitet. Es ist ja nicht so, dass man schon am nächsten Tag in einem Wettkampf antreten will, sondern man bereitet sich vor. Diese Informationen hat man und kann sie eintragen.

Nichtsdestotrotz ändern sich Pläne bei Sportlerinnen und Sportlern. Dementsprechend kann das, was heute noch klar mit „Training zu Hause“ benannt ist, schon morgen ein Trainingslager in 5.000 km Entfernung sein. Wir sind darauf angewiesen, dass der Athlet uns das mitteilt, damit wir ihn kontrollieren bzw. diese Änderung berücksichtigen können. Geschieht das nicht, kommt es dazu, dass ein Kontrolleur zum Athleten fährt und ihn nicht antrifft. Kann der Athlet das nicht erklären oder räumt er ein, versäumt zu haben, es rechtzeitig zu benennen, wird ihm ein Meldepflichtversäumnis vorgeworfen. Davon kann er drei innerhalb von zwölf Monaten ansammeln, also dreimal eine gelbe Karte erhalten, bevor ihm eine rote gezeigt wird. Denn dann sagt das Regelwerk: Wenn man dreimal innerhalb der sehr kurzen Zeit eines Jahres nicht angetroffen wird, dann ist das ähnlich zu werten wie ein positives Testergebnis und damit ein Verstoß gegen Anti-Doping-Bestimmungen, der sanktioniert werden kann. Solche Fälle haben wir auch.

Natürlich ist das in der Wahrnehmung von Athletinnen und Athleten schwer vergleichbar. Die sagen natürlich: Warum soll ich eine Sperre von einem Jahr oder zwei Jahren dafür bekommen, nur weil ich dreimal zu schusselig war, mich rechtzeitig abzumelden, während mein Kollege bewusst Dopingsubstanzen einnimmt und möglicherweise die gleiche oder eine noch geringere Sperre kriegt?

Das ist aber systemimmanent. Wir bauen ein System auf, das reagiert. Wir wissen aus den Radsportskandalen – ich habe selbst mit Whistleblowern gesprochen –, dass die sich verstecken und die Tür nicht öffnen. Sie sagen dann zur NADA: Ich war nur kurz Brötchen holen. – Wären sie angetroffen worden, hätte man sie positiv getestet.

Das Ganze hat also schon eine Sinnhaftigkeit, es muss aber natürlich verhältnismäßig bleiben. Wir setzen uns dafür ein, dass es auch noch überarbeitet wird und zumindest die Art und Weise der Sanktionierung angepasst wird. Man arbeitet also vielleicht nicht nur mit einer einjährigen oder zweijährigen Sperre, sondern berücksichtigt die einzelnen Sachverhalte stärker.

Man muss auch sehen: Wenn wir merken, dass ein Athlet aktiv versucht, eine Kontrolle zu umgehen oder zu manipulieren, ist das ein eigener Tatbestand, der auch bestraft wird. Dafür braucht man dieses Meldesystem nicht.

Von daher sind solche Fälle in den Zahlen enthalten – das war ja die Ausgangsfrage –, wichtig ist aber auch, zu sehen, dass es notwendig ist, solche Meldepflichten auch in Zukunft festzuhalten und Verstöße zu ahnden.

Kirsten Stich (SPD): Herr Dr. Mortsiefer, Sie sind in Ihrem Vortrag auf die Anzahl der Verstöße im Jahr 2022 eingegangen. Da gab es unter anderem den Punkt „sonstige Sachverhalte“, der acht von 79 möglichen Verstößen umfasste. Was kann ich darunter verstehen?

Dr. Lars Mortsiefer (NADA): Das ist der Art und Weise geschuldet, wie die Welt-Anti-Doping-Agentur ein Reporting wünscht. Zusammengefasst sind das Sachverhalte, bei denen sich in einem sehr frühen Stadium herausstellt, dass es keine Verstöße sind.

Es gibt verschiedene Quellen, über die man einem Verstoß nachgeht. Wenn ein Athlet eine Substanz auf einem Kontrollformular angibt, die er grundsätzlich nicht einnehmen durfte, dies aber nicht nur aufgrund einer medizinischen Ausnahmegenehmigung, sondern wegen einer Fehlinformation eingetragen hat, dann werden diese Sachverhalte zwar verfolgt, ähnlich wie bei einer Staatsanwaltschaft können Sie aber sehr schnell geschlossen werden.

Wichtig ist aber, dass auch solche Fälle reportet werden, weil sie gerade im präventiven Bereich dazu beitragen, schulen zu können, wie man diese Fälle vermeiden kann. Denn jeder Fall, der hier aufgeführt wird, zieht einen administrativen Aufwand nach sich. Das kommt dann bei uns in die Rechtsabteilung, und ein Jurist oder ein Juristin hat die Aufgabe, es mit entsprechenden Kolleginnen und Kollegen zu verfolgen. Diese Ressourcen könnten möglicherweise eingespart werden, um mehr in das Detektieren von klassischen Dopingverstößen investieren zu können. Es wird also reportet, handelt sich aber um Ermittlungsverfahren, die im Ergebnis sehr zügig eingestellt werden können.

Jens-Peter Nettekoven (CDU): Ich möchte noch eine Anmerkung machen. Ich sehe Sie als die Polizei im Sport. Sie machen eher Prävention, als dass Sie Leute erwischen. Ziel sollte in der Tat der saubere Sport sein.

Ich war, ehrlich gesagt, ein wenig schockiert, als ich gesehen habe, wie Sie zu Beginn und auch jetzt finanziert wurden. Die Abhängigkeit vom Haushaltsgesetzgeber sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene ist natürlich nicht so prickelnd.

Wenn der deutsche Sport es ernst meint, würde ich mir wünschen, dass Sie ein vernünftiges Gebäude erhalten, in dem Sie – anders als jetzt mit sehr verteilten Büros – alle unter einem Dach arbeiten. Ich glaube, dieses Thema sollte auf jeden Fall angepackt werden. Sie sind unabhängig und eigenständig, aber Sie sollten auch die nötigen Möglichkeiten haben.

Wir haben uns damals dafür stark gemacht, dass der internationale Parasport in die Landesvertretung kommt. Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie ein Gebäude erhalten, in dem Sie vernünftig arbeiten können.

Dr. Lars Mortsiefer (NADA): Vielen Dank. Ich hoffe, dass wir Ihnen heute einen Einblick geben konnten, was wir aus den uns zur Verfügung stehenden Mitteln und Maßnahmen machen. Wir versuchen jeden Tag mit einem sehr enthusiastischen Team, die Aufgaben, die uns die Stiftungsgründer in unsere Satzung geschrieben haben, umzusetzen.

Natürlich wünschen wir uns eine räumliche Zusammenführung. Momentan machen wir aus der Konstellation das Beste. Wir haben vor der Pandemie weitere Räumlichkeiten erhalten, wofür wir sehr dankbar sind. Wir sind auch der Stadt Bonn sehr dankbar, dass sie uns die Räumlichkeiten in der Heussallee zur Verfügung stellt. Aber natürlich

muss man gerade bei der Finanzierungssituation fragen, was man investieren möchte, um Integrität im Sport sicherzustellen. Da geht es ja nicht nur um die Anti-Doping-Arbeit, sondern momentan gibt es auch eine große Debatte auf Bundesebene, wie sich ein Zentrum für Safe Sport entwickeln kann.

Wir haben diesbezüglich mal die Nase in den Wind gehalten und gemerkt, dass er sehr stürmisch war. Wenn es anders als zum Beispiel in der Schweiz, in Finnland, in Australien oder in Kanada nicht gewünscht ist, die NADA an Bord zu haben, dann drängen wir uns nicht auf, wir können aber nur wiederholen, dass wir mehr als 20 Jahre Erfahrung mit dem Aufbau einer Institution und wellenförmig verlaufenden Entwicklungs- und Finanzierungsmaßnahmen haben.

Wir können heute sagen, dass wir nicht nur im Kreise der Athletinnen und Athleten gefestigt und anerkannt sind, sondern wir sind auch so vernetzt, dass wir uns durchaus zutrauen, darüber hinausgehende Themen anzugehen. Dann ist das Thema der Ausstattung sicherlich eines, das auf den Tisch kommen muss. Von daher begrüße ich, was Sie sagen, und freue mich, wenn Sie das entsprechend unterstützen.

Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. – Sie haben in jedem Fall gute Werbung in eigener Sache gemacht. Es war aus gutem Grund unser einziger inhaltlicher Tagesordnungspunkt. Wir haben gehofft, dass es ein sehr interessanter Vortrag wird und wir die Möglichkeit haben, viel nachzufragen. Davon ist reichlich Gebrauch gemacht worden. Daher sage ich Ihnen, Herr Dr. Mortsiefer und Herr Behr, vielen Dank, dass wir heute hier zu Gast sein dürfen. Vielen Dank für die Einladung, und ich freue mich darauf, gleich auch außerhalb der Sitzung noch den einen oder anderen Punkt mit Ihnen vertiefen zu können.

2 Verschiedenes

– keine Wortbeiträge

gez. Bernhard Hoppe-Biermeyer
Vorsitzender

Anlage

19.01.2024/26.01.2024



Vorstellung Nationale Anti Doping Agentur (NADA)

Dr. Lars Mortsiefer, Vorstandsvorsitzender der NADA und
Michael Behr, Leiter des Ressorts Prävention der NADA

12. Sitzung (öffentlich) des Sportausschusses NRW . Bonn . 16. Januar 2024



Inhalt

01 Aufgaben und Ziele der NADA

02 Daten und Fakten

03 Dopingprävention in Deutschland



Aufgaben und Ziele der NADA

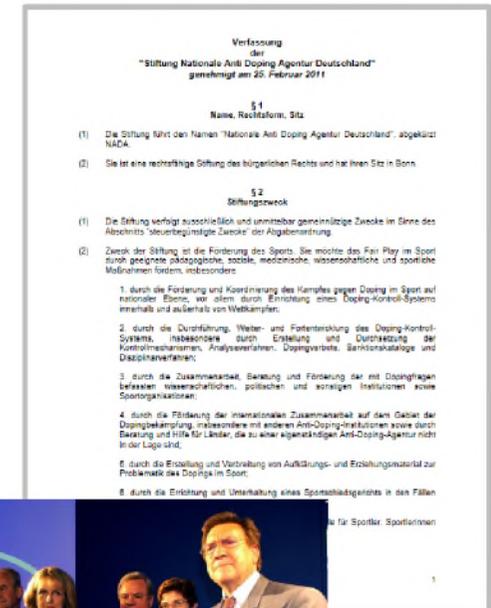
Nationale Anti Doping Agentur Deutschland (NADA)

- Stiftung Privaten Rechts
- Unabhängigkeit
- Gegründet 2002
- Aufnahme der Arbeit Anfang 2003 (5 Mitarbeiter*innen)
- 2023: 45 Mitarbeiter*innen

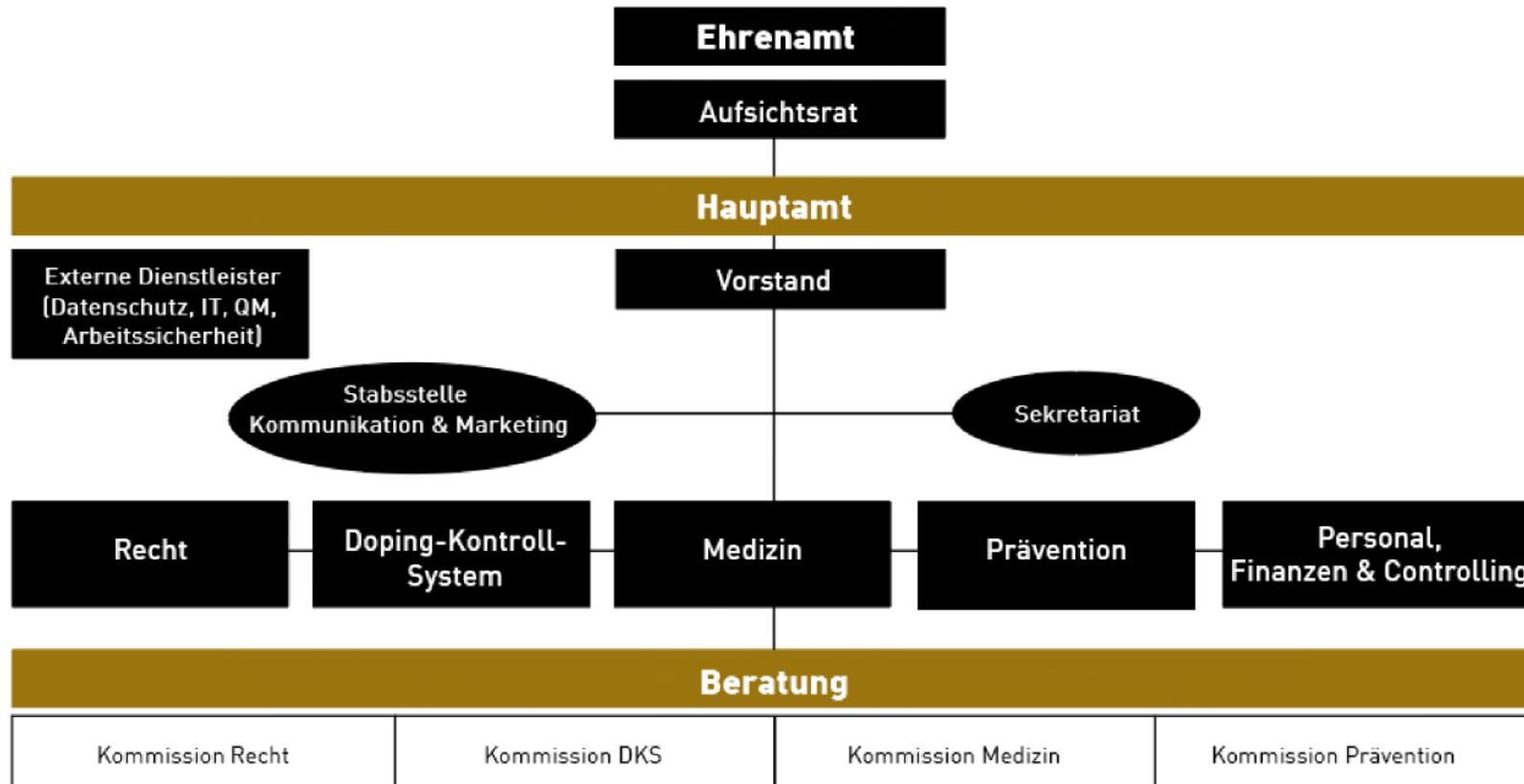


Ziele der NADA-Stiftungsverfassung

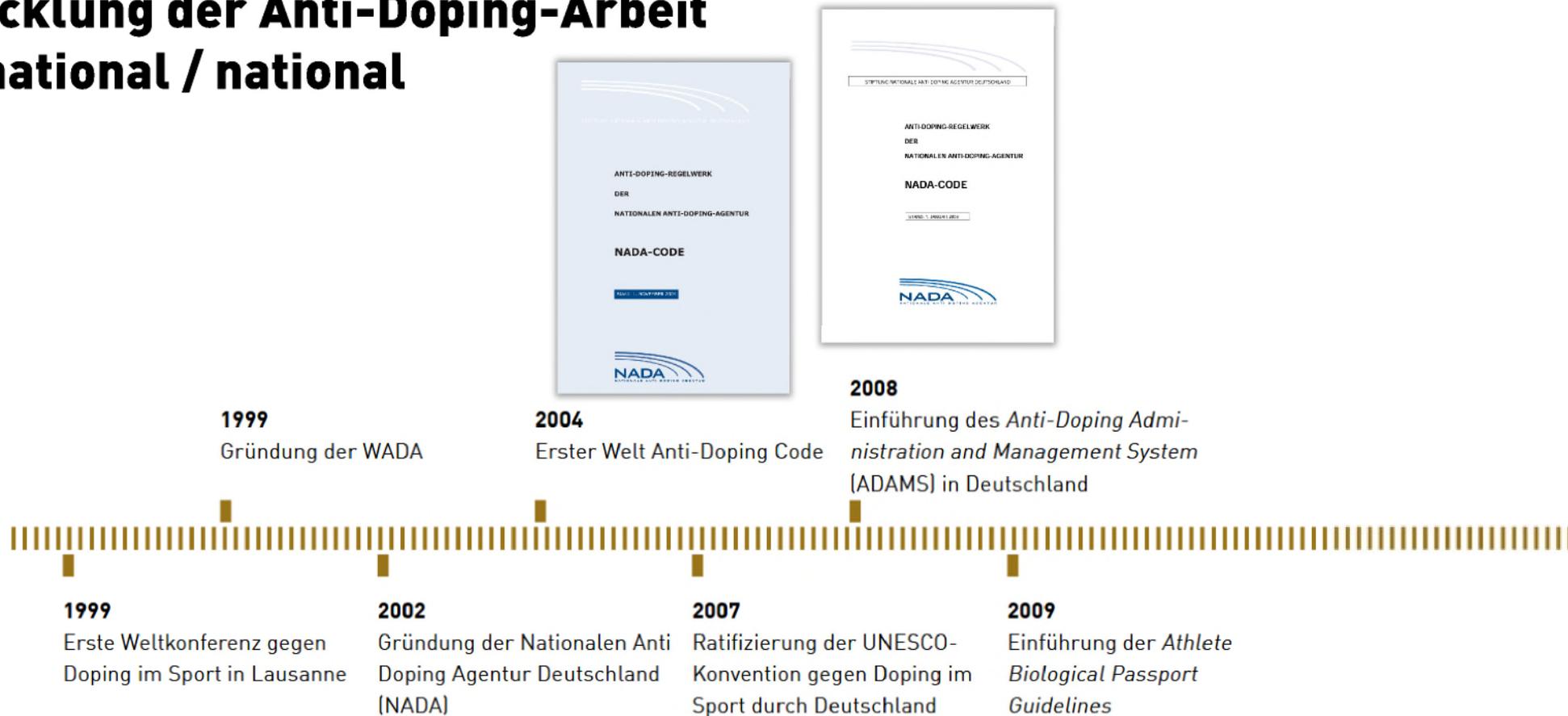
- Umsetzung des Welt Anti-Doping Codes (WADC) in den Nationalen Anti-Doping Code (NADC)
- Dopingprävention
- Erteilung Medizinischer Ausnahmegenehmigungen (TUEs) und Beantwortung von Medikamentenanfragen
- Umsetzung eines einheitlichen Dopingkontrollsystems für Deutschland
- Einrichtung eines unabhängigen Sportschiedsgerichts (seit 1. Januar 2008)
- Internationale Zusammenarbeit für sauberen Sport



Organisationsstruktur



Entwicklung der Anti-Doping-Arbeit international / national



Entwicklung der Anti-Doping-Arbeit international / national



Ablauf einer Dopingkontrolle



Angebote der NADA



nada
FÜR SAUBERE LEISTUNG

HOME NADA RECHT MEDIZIN KONTROLLEN PRÄVENTION SERVICE

Zurück Seite teilen Newsletter abonnieren

SPRICH'S AN

DAS ANONYME HINWEISGEBERSYSTEM

Tritt mit uns in den Kontakt.
Jeder Hinweis kann entscheidend sein, um dopingrelevantes Fehlverhalten und Strukturen aufzudecken, oder auch Missverständnisse auszuräumen.

Hier hast du die Möglichkeit, uns anonym und vertraulich einen Hinweis mitzuteilen oder mit uns über mögliche Anzeichen zu sprechen.

Link kopieren, im Browser einfügen und Meldung abgeben:
www.bkms-system.net/NADA

Anrechnerin
Regine Reiser
Intelligence & Investigations
+49 (0) 220 012 92 – 124
intelligence@nada.de



nada
FÜR SAUBERE LEISTUNG

HOME NADA RECHT MEDIZIN KONTROLLEN PRÄVENTION SERVICE

Bitte Suchbegriff eingeben
Zurück

RECHTLICHE VORTRÄGE ZU THEMEN DER ANTI-DOPING-ARBEIT

Im Rahmen von Vortragsmodulen aus dem Ressort Recht bietet Ihnen die NADA, die Möglichkeit Ihre jeweilige Zielgruppe wie bspw. Staatsanwälte, Richter*innen oder Ermittlungsbeamte zu juristischen Inhalten der Anti-Doping-Arbeit zu Schulen sowie für (Sport-)rechtliche Fragestellungen zu sensibilisieren. Dabei stehen Ihnen insgesamt sieben Module zur Verfügung, die Sie über das digitale Antragsformular auf dieser Seite anfragen können.

Zurück Seite teilen Newsletter abonnieren



Daten und Fakten

Kontrollen und Proben 2022

12.387 Kontrollen insgesamt mit **15.465** Proben
[12.219 Urinproben (79%); 3.246 Blutproben (21%)]

6.678 Trainingskontrollen mit **9.163** Proben
[6.677 Urinproben (73%); 2.486 Blutproben (27%)]

5.709 Wettkampfkontrollen mit **6.302** Proben
[5.542 Urinproben (88%); 760 Blutproben (12%)]

472 Kontrollen mit **697** Proben deutscher Athleten*innen im Ausland

829 kontrollierte Wettkämpfe

Mögliche Verstöße gegen Anti-Doping-Bestimmungen 2022

79 mögliche Verstöße aus Trainings-
und Wettkampfkontrollen

59 mögliche Verstöße aus Wettkampfkontrollen

12 mögliche Verstöße aus Trainingskontrollen

8 sonstige Sachverhalte

25 Sanktionen

17 Fälle ohne Dopingverstoß

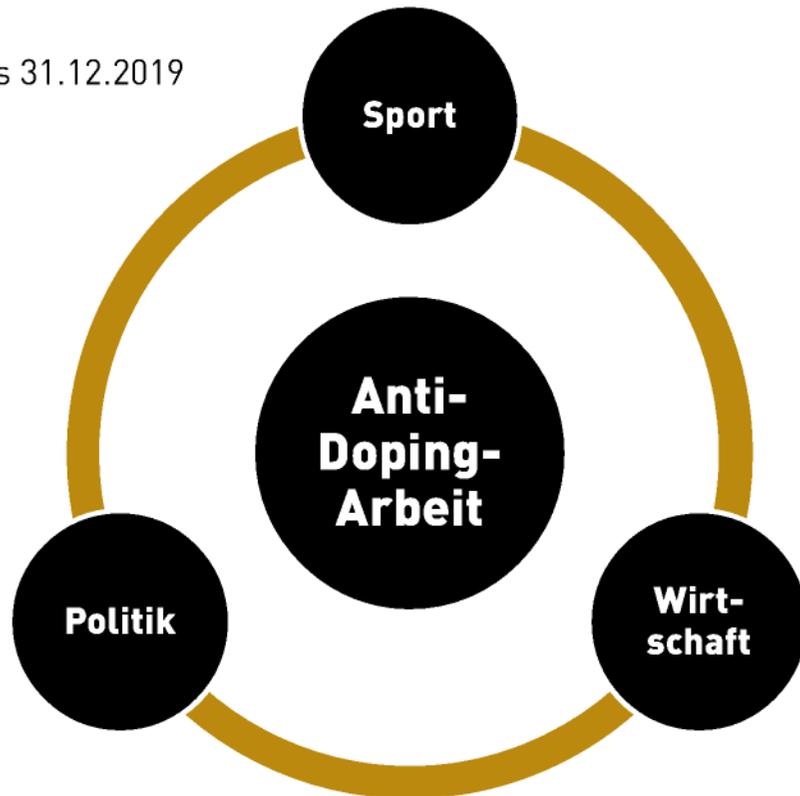
20 Fälle mit Medizinischer Ausnahmegenehmigung (TUE) oder Attest

16 Verfahren bei Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen

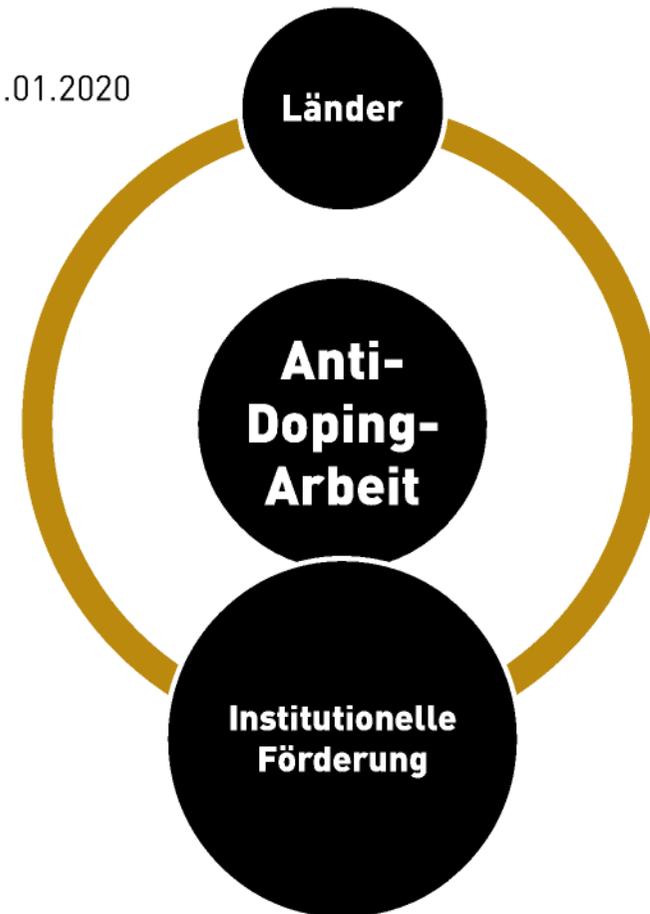
1 Einstellung

Finanzierung der NADA

Bis 31.12.2019

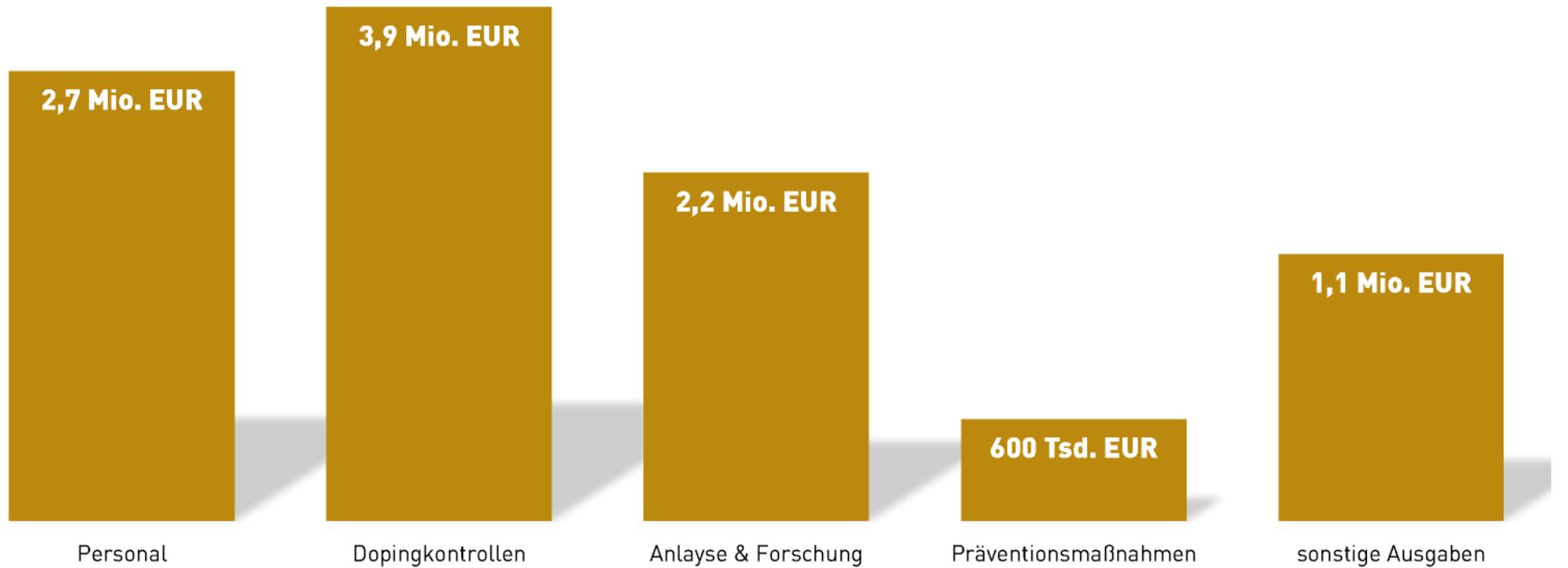


Seit 01.01.2020





Ausgaben 2022





Dopingprävention in Deutschland

Michael Behr, Leiter des Ressorts Prävention der NADA

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.



Athleten*innen
begleiten



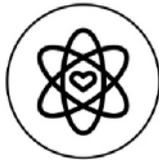
Umfelder
aktivieren



Strukturen
festigen

SPORTS KIDS

7-11



Werte vermitteln.

YOUNG ATHLETES

12-17



Für sauberen Sport begeistern.

PRO ATHLETES

18+



Mit Informationen erreichen.

Verhaltens- und Verhältnisprävention



Ziele gegenüber der Sportstruktur

1. Bestehende Inhalte in der Sportstruktur verankern
2. Feedback und Input aus der Sportstruktur erhalten
3. Eigeninitiatives Engagement aus der Sportstruktur

Strukturpartner: Institutionen

Spitzenverbände, Landessportbünde/Landessportverbände, Landesfachverbände, Trainerakademie, Athleten Deutschland e.V., Ligen, Verbundsystem Schule und Leistungssport, Vereine, Stiftungen und Olympiastützpunkte.

Ziele gegenüber den Zielgruppen

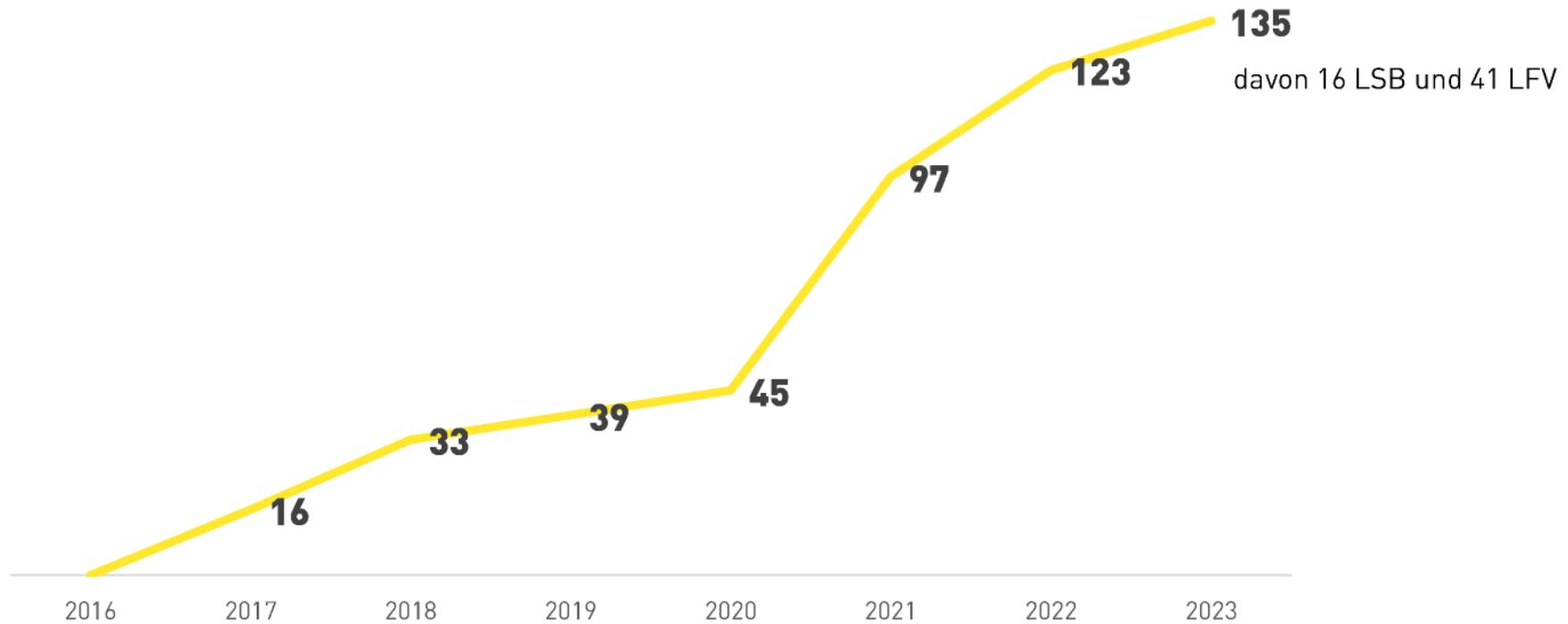
1. Für die Thematik sensibilisieren
2. Informationen und Werte vermitteln
- 3. Saubere Athleten*innen schützen**

Zielgruppen: Personen

Athleten*innen, Trainer*innen, Eltern, Betreuer, (Sport-)Lehrkräfte



Anzahl der Institutionen im Netzwerk GEMEINSAM GEGEN DOPING



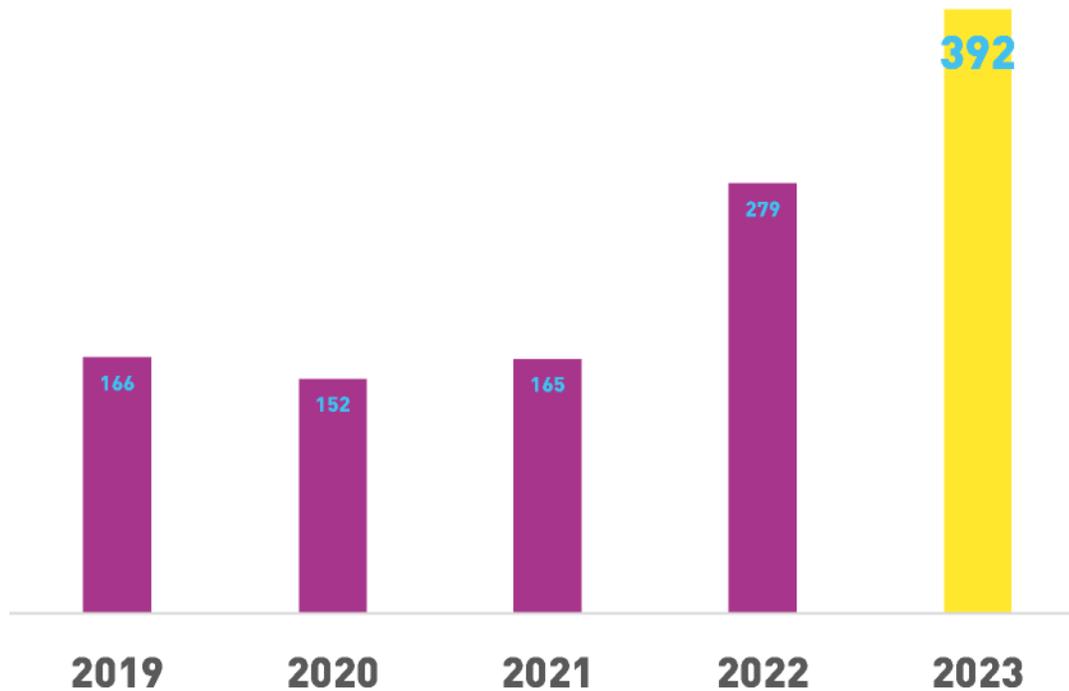
Weltweite Harmonisierung: Der *International Standard for Education* (ISE)

- ✓ Dopingpräventionsplan der Bundes- und Länderebene einbezieht
- ✓ Zielgruppenansprache „*From Playground to Podium*“
- ✓ Festlegung eines Präventionspools
- ✓ Gezielte Ansprache von Rückkehrern aus einer Dopingsperre
- ✓ Überwachung und Evaluierung des Präventionsprogramms
- ✓ Internationale Anerkennung und Koordinierung von Inhalten

NADA vor Ort: Workshops, Schulungen und Infostände

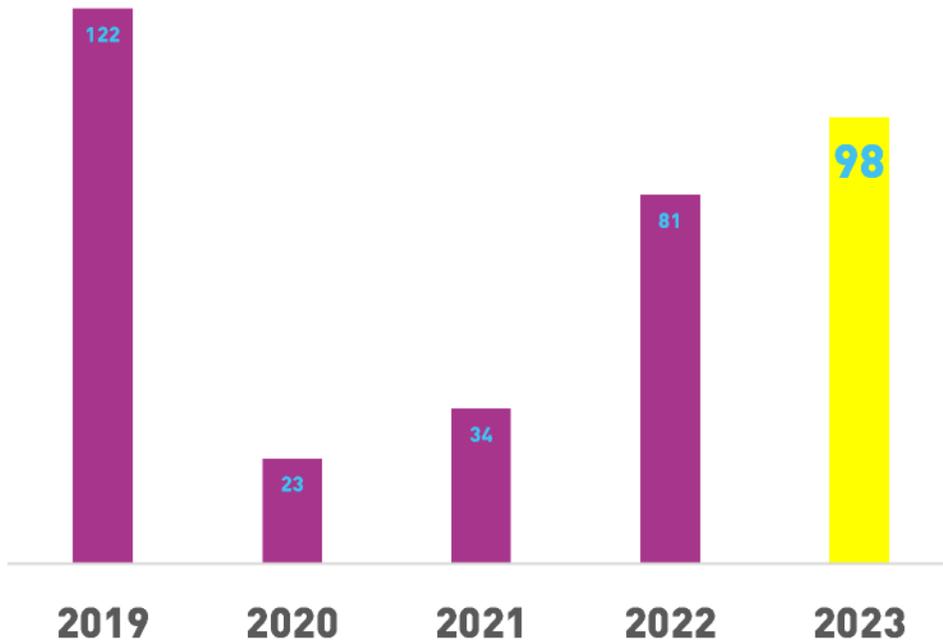


Schulungen und Workshops der Prävention



- Etwa 60% der Schulungen und Workshops 2023 auf Länderebene
- Jeder zehnte Workshop fand 2023 online statt

Infostandeinsätze



- Etwa 50% der Infostandeinsätze 2023 auf Länderebene



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

nada

FÜR SAUBERE LEISTUNG

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages